



26.4.06

An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

auch in Norte Potosí sind es meist nicht die großen Ereignisse, die den Alltag bestimmen – und ihn manchmal so beschwerlich machen, sondern viele „kleine“ Probleme. In seinem letzten Brief aus Norte Potosí berichtet Padre Jesús Mary, dass er in die Stadt Potosí gefahren ist – eine ca. 10-stündige Autofahrt, zu einem großen Teil über unbefestigte Straßen. Potosí ist die Hauptstadt des gleichnamigen Departamentos Potosí, einer Verwaltungseinheit ähnlich bei uns einem Bundesland.



**Aymarafrau mit Kind
aus Norte Potosí**

Jesús Mary schreibt: „Ich möchte unter anderem mit dem Verwaltungsbüro, das für die Wahlen zuständig ist, sprechen, denn wir möchten in Karipuyo ein Büro einrichten, wo die Menschen eine Geburtsurkunde erhalten können. Es ist ein Traum, den ich seit einigen Jahren habe, aber der erst jetzt Wirklichkeit werden kann. Es soll so zukünftig vermieden werden, dass unsere Leute nach Potosí reisen müssen, um ihre Geburtsurkunde zu bekommen, die für wichtige Dinge nötig ist. Es soll vermieden werden, dass sie sich all den Mühen unterziehen müssen, in eine fremde und weit entfernte Stadt zu gehen, dort endlos lange in Schlangen warten zu müssen um dann zu erfahren, sie sollen am nächsten Tag wiederkommen, die herablassende Behandlung... Wilfran, der Mann von Sandra, die das Hogar Campesino in Karipuyo leitet, soll das Büro übernehmen.“

Niemand hat sich bis heute für ein solches Büro eingesetzt. Statt dessen mussten sich alle Aymaras und Quechuas aus der Region von Norte Potosí auf den weiten Weg nach Potosí machen, wenn sie eine Geburtsurkunde benötigten. Dort angekommen, wurden sie als Menschen zweiter Klasse behandelt, denn sie sind Indios vom Lande, auf die in der Stadt mit Verachtung hinabgesehen wird. Gelingt die Einrichtung eines Büros in Karipuyo, erspart dies nicht nur der Landbevölkerung den weiten Weg und die geringschätzig Behandlung - die Dezentralisierung ist auch ein Baustein auf dem Weg der Anerkennung der Rechte der Quechua und Aymara-Indios.

„Das Wasserproblem im Internat in Karipuyo ist mittlerweile gelöst,“ berichtet Jesús Mary ebenfalls in seinem letzten Brief. Es gab ernste Probleme mit der Wasserversorgung, so dass

ein neuer Brunnen gebohrt werden musste. „Wir hatten Glück. Es gibt reichlich Wasser. Noch fehlt uns die Möglichkeit, auch das Colegio (die weiterführende Schule) und die Grundschule, die Häuser der Lehrer und das Krankenhaus mit zu versorgen. Ich hoffe aber, dass wir das im Verlauf des März geregelt bekommen.“ Wie gut, dass es die Padres gibt, die sich vor Ort um so vieles kümmern. Wie gut aber auch, dass es immer wieder Unterstützung aus Deutschland gibt, denn manches - wie die Brunnenbohrung - kostet halt auch Geld. Herzlichen Dank an all die zahlreichen Spender der letzten Wochen. Mit diesem Info erhalten Sie auch eine Spendenbescheinigung als Nachweis für das Finanzamt.



Kinder und Jugendliche im Hogar Campesino in Karipuyo

Wenn alles planmäßig läuft, kommt das nächste Info direkt aus Bolivien. Wie schon berichtet, werden Ele und ich vom 17. Juli bis zum 13. Oktober dieses Jahres in Norte Potosí leben. Die meiste Zeit werden wir in Karipuyo, wo auch Jesús Mary zu Hause ist, verbringen. Karipuyo ist einer der fünf größten Orte in der Misión Norte Potosí, hat ca. 500 Einwohner und liegt 3350 Meter über dem Meeresspiegel. Ein direkter Kontakt von dort aus ist nicht möglich, es gibt keine Internetverbindung.



Schule in Karipuyo

wird aber über Oberhausen kopiert und verteilt. Wenn alles klappt, gibt es auch über unsere Website www.nortepotosi.de aktuelle Informationen während unseres Aufenthaltes. Und wenn wir zurück sind, berichten wir natürlich gerne und zeigen auch Bilder.

Aber wir werden zwischendurch in größere Städte fahren, nach Oruro oder Cochabamba, und von dort aus werden wir Nachrichten versenden können. Wenn Sie an aktuellen Berichten interessiert sind, eine E-Mail-Adresse haben und noch nicht in unserem Verteiler sind, schicken Sie Ihre E-Mail-Adresse an ele@m-fey.de (Wer diesen Rundbrief per Mail erhalten hat, ist bereits im Verteiler!) Alle anderen, die über diese Zugangsmöglichkeit nicht verfügen, erhalten den nächsten Rundbrief zwar auch aus Bolivien, er

Mit freundlichen Grüßen

Martin Fey

Spendenkonto: Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Konto-Nr. 383825000, Dresdner Bank Oberhausen, BLZ 365 800 72
Stichwort: Norte Potosí